

Ercheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 kr.
auswärts
50 kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
über deren Raum
3 r.



Ercheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 kr.
auswärts
50 kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
über deren Raum
3 r.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Nr. 62.

Welzheim, Dienstag den 21. April 1874.

Ausl. 800.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim.

Oeffentliche Aufforderung zur Impfung.

Die öffentliche Impfung im Oberamtsbezirk wird in den nächsten Monaten an den in Nachstehendem bezeichneten Tagen vorgenommen.

Auf Grund der Ministerial-Verfügung vom 18. Oct. 1872. über die polizeilichen Schutzmaßregeln gegen die Menschenpocken ergeht daher an die Eltern, Pfleger und Vormünder der im Kalenderjahre 1873, sowie der früher geborenen, und noch nicht geimpften Kinder die Aufforderung, dieselben zur öffentlichen Impfung und Impfs-Controle (Nachschau) zu bringen, oder vor 1. Juli d. J. dem Oberamtsarzt Nachweis zu liefern, daß sie durch einen andern hiezu ermächtigten Arzt oder Wundarzt mit Erfolg geimpft wurden. Gänzlich befreit von der Impfpflicht sind diejenigen Kinder, welche die Menschenpocken überstanden haben, oder mit Erfolg resp. 3-mal ohne Erfolg geimpft worden sind.

Zeitlich, bis zur nächsten öffentlichen Impfung, sind von der Impfpflicht befreit diejenigen Kinder, welche sich in einem solchen Krankheits- oder Schwächezustand befinden, daß die Impfung an ihnen nicht ohne Gefahr vorgenommen werden kann, worüber dem Oberamtsarzt spätestens bis 1. Juli d. J. durch Vorstellung des Kindes oder durch Zeugniß eines Arztes Nachweis zu liefern ist.

Nach Art. 27. des Polizeistrafgesetzes vom 27. Dec. 1871. werden Eltern, Pfleg-Eltern oder Vormünder, welche ihre impfpflichtigen Kinder, soweit nicht ein zeitlicher Befreiungsgrund vorliegt, nicht innerhalb der bestimmten Zeit zur Impfung bringen, mit Geldstrafe bis zu 15. Thalern belegt.

Die Vornahme der ordentlichen öffentlichen Impfung liegt dem Oberamtsarzt ob, welcher jedoch in Großdeinbach und Waldhausen durch den Districtsarzt Dr. Pfäfflin, von Lorch, in Alsdorf und Pfahlbronn durch den Wundarzt Schallmüller sen. von Alsdorf, und in Wäscheneuren durch den dortigen Wundarzt Flamm mit Regierungs-Genehmigung vertreten wird.

Bei dem Impfgeschäft hat, wie vom Oberamtsarzt auf Grund jener Verfügung verlangt wird, zur Unterstützung ein Mitglied der Ortspolizeibehörde anzuwohnen. Auch haben die Ortsbehörden an jedem Ort, wo die öffentliche Impfung vollzogen wird, einen Polizei- oder Gemeindevorsteher zur Verfügung zu stellen.

Die Eltern, Pfleg-Eltern oder Vormünder der Impflinge sind von den Ortsbehörden nach den ihnen durch den Oberamtsarzt zukommenden Verzeichnissen speciell vorladen zu lassen.

Den bei der Impfung Erschienenen wird der Oberamtsarzt resp. Stellvertreter die Zeit bekannt machen, wann sie zur Nachschau im Orte der Impfung sich wieder einzufinden haben.

Ein Verzeichniß derjenigen Impfpflichtigen, welche zur öffentlichen Impfung und Impfs-Controle nicht gebracht, und für welche auch der Nachweis über die Befreiung von der Impfpflicht innerhalb der oben festgesetzten Frist nicht geliefert worden, wird nach Ablauf der Impfzeit alsbald gefertigt, und dem Oberamt zur Einleitung des Strafverfahrens übergeben.

Da sodann erfahrungsgemäß eine einmalige Impfung häufig nicht für alle Zeit schützt, so sind, wenn gleich ein Zwang zur Wieder-Impfung (Revaccination) nicht stattfindet, nach der angeführten Verfügung auch die Schulvorstände von der Anberaumung der öffentlichen Impfung in Kenntniß zu setzen, und die Schüler und Schülerinnen, welche im letzten Jahre aus der Schule entlassen wurden, oder im nächsten Jahre entlassen werden, unter Bezeichnung über den Nutzen der Wieder-Impfung aufzufordern, sich bei Gelegenheit der öffentlichen Impfung wieder impfen zu lassen. Es ist daher auch zu verzeichnen, wie viele Schüler und Schülerinnen im

letzten Jahre aus der Schule entlassen worden, und wie viele derselben sich der Wieder-Impfung unterzogen haben.

Die Vertreter der bei der öffentlichen Impfung geimpften Kinder sind verbunden, von letzteren den zur Weiterimpfung erforderlichen Impfstoff abnehmen zu lassen. Ueber die Belohnung der Viehbesitzer, welche natürlich pockenranke Kühe rechtzeitig zur Anzeige bringen, wurde bereits am 9. I. W. im Amtsblatt Nr. 56. Bekanntmachung erlassen.

Die öffentlichen Impfungen sind nach dem Impfgesetz von 1818. in den Rathhäusern oder Schulhäusern vorzunehmen, welche letztere übrigens für eine größere Zahl von Müttern mit Kindern oft zu wenig freien Raum bieten. In solchen Fällen und in Orten ohne Rath- oder Schulhaus ist von den Ortsbehörden für ein anderes geeignetes Lokal mit dem zum Sitzen und Schreiben erforderlichen Mobiliar zu sorgen.

Die öffentliche Impfung wird an folgenden Orten, Tagen und Stunden stattfinden:

In **Welzheim** für die Stadt und sämtliche Parzellen, sowie Klingenmühlhölle, Gem. Bez. Kaisersbach, am Montag, 11. Mai, Vormittags 9. Uhr,

" **Alsdorf** nebst Parzellen, sowie Adelsbitten und Enderbach, Gem. Bez. Pfahlbronn, Montag, 18. Mai, Vormittags 8. Uhr,

" **Großdeinbach** mit Parzellen, ohne Lenglingen, Montag, 4. Mai, Vormittags 9. Uhr,

" **Kaisersbach** nebst Parzellen, ohne Klingenmühlhölle, Montag, 18. Mai, Nachmittags 2. Uhr,

" **Kirchenkirchberg** mit Parzellen, Freitag, 22. Mai, Nachmittags 3. Uhr,

" **Lorch** nebst Parzellen, Mittwoch, 10. Juni, Nachmittags 3. Uhr,

" **Pfahlbronn** mit Bred und Gehäuhaus, Montag, 25. Mai, Nachmittags 3. Uhr,

Brenb mit Buchengehren, Burgholz, Frithhof, Hagmühle, Hölbis, Leinetsmühle, Manholz, Mittelweiler, Nienharz, Schmiedhölle, Thannhof, Thierbad, Voggenberg mit Mühle, Montag, 8. Juni, Nachmittags 3. Uhr,

Cselshalden mit Krähenhof, Langenberg, Taubenhof, Vorderhundsberg, Haghof, Montag, 6. Juli, Nachmittags 3. Uhr,

" **Plüderhausen** mit Nickenbachhof, Neuweilerhof, Plüderwiesenhof, Donnerstag, 18. Juni, Nachmittags 3. Uhr,

Walfersbach mit Eidenhof, Köshof, Schautenhof, Donnerstag, 26. Juni, Nachmittags 3. Uhr,

" **Rudersberg** mit Buschhölle, Kirchenacker, Königsbrunnhof, Oberndorf, Schafhaus, Seelach, Waldenstein, Zumbhof, Montag, 29. Juni, Nachmittags 3. Uhr,

Klassenbach mit Birkenberg, Burghölle, Edelmannshof, Grauhaldenhof, Mannenberg, Sauerhölle, Schloßhölle, Steinbach, Strümpfelhof, Samstag, 27. Juni, Nachmittags 3. Uhr,

" **Unterschlechtbach** mit Parzellen, Mittwoch, 8. Juli, Nachmittags 3. Uhr,

" **Wäscheneuren** nebst Parzellen und Lenglingen, Gem. Bez. Großdeinbach, Montag, 11. Mai, Nachmittags 2. Uhr,

" **Waldhausen** mit Parzellen, Montag, 11. Mai, Vormittags 10. Uhr.

Vorstehendes haben die Ortsvorsteher in ihren Gemeinden gehörig bekannt zu machen, und selbst auch hienach sich zu achten.

Den 20. April 1874.

R. Oberamt. **R. Oberamts-Physikat.**

Weidner.

Schmid.

Württemberg.

Stuttgart, 17. April. Ein 16 Jahre alter Schlossergeselle aus Landau, welcher vorgestern Nachmittag hier kam und mit dem Nachts 2 Uhr 30 Minuten von hier nach Ulm gehenden Zug weiterfahren wollte, wurde Nachts zwischen 1 und 2 von zwei Individuen, welche sich am Bahnhof zu ihm gesellten, eingeladen, noch einen kleinen Wummel mit ihnen zu machen, „da der Zug noch lange nicht ankomme.“ Der hier vollständig fremde, harmlose junge Mann folgte, nichts Böses ahnend, den beiden Männern. Diese führten ihn über die Neckarstraße in den Steckäsch; in der Nähe der Thierarzneischule erklärten sie ihm rundweg, wenn er jetzt nicht alles Geld, das er bei sich habe, ihnen übergebe, so gehe es ihm an's Leben und er solle dann sehen, „wen er vor sich habe.“ Ueber letzteres konnte der Ueberfallene auch nicht länger im Zweifel sein und, wehrlos wie er war, überlieferte er den beiden Strölichen den Gesammtinhalt seines Portemonnaies. Auf der hiesigen bayerischen Gesandtschaft erhielt der Ausgeplünderte heute die Mittel, um weiterreisen zu können. — In einer Zeit, in welcher allgemein über Theuerung der Lebensmittel geklagt wird, verdient eine absichtliche Verschlechterung und Verfälschung derselben um so mehr an den Branger gestellt zu werden, als eine solche geradezu unverantwortliche Behandlung des Publikumsfallerhand Krankheiten und Epidemien im Gefolge haben kann. So wurde dieser Tage der Polizei die Anzeige gemacht, daß die von einer Milchlerin bezogene Milch, als sie „vermisch“ würde, zur einen Hälfte gerann, zur anderen Hälfte sich als ächtes und gerechtes Stärkmehl entpuppte, welches man höchstens noch zu Oblaten hätte verwenden können. Wie wir hören, ist eine Untersuchung eingeleitet. (N. 3.)

Stuttgart, 18. April. Die abgelaufene Regen-Woche hat an der Vegetation des Stadigartens Wunder gewirkt. Alle Nadelhölzer sind in voller Entwicklung begriffen, und selbst die Wellingtonia gigantea hat sich dem Einflusse der günstigen Witterung nicht länger zu entziehen vermocht. Die Kastanienbäume recken ihre Dolben in die Höhe, das Birkenwäldchen hat fast seine volle Belaubung und sogar eine Rebe, die hantblättrige Vitis heterophylla zeigt starke Triebe. Die Hyazinthen stehen noch in voller Pracht und in immer reicherer Entfaltung erfüllen jetzt die Tulpen mit buntem leuchtenden Farbenspiel die verschiedenen Beete des Gartens. Unter den blühenden Gesträuchen sind die hochgelben traubenförmigen Blüten der Mahonia japonica und ganz besonders die kurzstieligen rosenähnlichen Blüten des Prunus triloba sehenswerth. Die Ueppigkeit des Maiens hat sich schon eine erste Schur gefallen lassen müssen. Für die Umsicht des künftigen Restaurateurs spricht der Umstand, daß derselbe sich heute schon einzurichten beginnt.

(Schw. M.)

Ludwigsburg, 17. April. Eoeben wurde bei hiesigem Oberamtsgericht ein Dienstmädchen, das hier in Dienst stand, eingeliefert. Das Mädchen hatte schon vor etwa 14 Tagen im Hause seiner Dienstherrschaft heimlich geboren und die Leibesfrucht beseitigt, worauf dasselbe als krank in die Heimath entlassen wurde. Die auf der Dachrinne aufgefundenen Nachgeburt führte auf die Entdeckung dieses Verbrechens, worauf auch das vollkommen ausgebildete Kind im Abtritt aufgefunden wurde. Gestern war die Verbrecherin plötzlich verschwunden, so daß man glaubte, sie habe ihren Tod in dem Neckar gesucht. Ein Brief der Schwester verräth ihren Aufenthalt in Stuttgart, woselbst sie von dem hiesigen Stationskommandanten ausfindig gemacht wurde. (Schw. M.)

Horb, 16. April. Gestern wurde bei der Bettinger Mühle, in der Nähe der Ggachstation, ein Mann aus den Fluthen des Neckars gezogen, dessen Taschen sonderbarer Weise eine Menge Prozeßschriften enthielten. Es ging aus denselben hervor, daß dies ein in weiteren Kreisen bekannter Prozeßkrämmer von Gmpfingen in Hohenzollern war, welcher bemüht war, die württembergischen und preussischen Gerichte bis zu den Obertribunalen in Stuttgart und Berlin hinauf zu beschäftigen. Haus und Hof hatte er längst seiner Leidenschaft geopfert und nun überaschte ihn, da er in betrunkenem Zustand über einen schmalen Steg gehen wollte und einen Fehltritt that, mitten in einem Prozesse der Tod. Mit seinem Ende werden auch seine zahlreichen Prozesse ihr Ende finden, da kein Erbe die zufallende Erbschaft wird antreten wollen. (Schw. M.)

Deutsches Reich.

Berlin, 18. April. Der Reichstag nahm in dritter Lesung den Gesetzentwurf über Abänderung des Artikels 15 des Münzgesetzes betreffs Fortdauer der Gültigkeit der österreichischen Thaler an und genehmigte in zweiter Lesung den vorgelegten Nachtrags-Etat, wobei die Abgeordneten Mosle und Rapp der Kultusabteilung zur Sprache brachten. Präsident Delbrück erklärte, ein Handelshaus in Hongkong habe den Kulkhandel betrieben, der Fall unterliege aber der englischen Jurisdiction und stehe der Gewalt der deutschen Regierung durchaus fern; den deutschen Consulaten sei

die strengste Ueberwachung des Transportes von Kultz aufgegeben. Hierauf folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Ausgabe von Reichsschatenscheinen. Im Laufe der Debatte tritt Finanzminister Camphausen für die Vorlage der Regierung ein. Derselbe führt aus, das Verhältnis des Notenumlaufs zu dem Metallvorrath sei in allen deutschen Staaten wesentlich gleich. Die Bundesregierungen wollten eine unverzinsliche Staatsschuld creiren, die nach gleichmäßigen Grundsätzen gleichmäßig vertheilt werde. Das Gesamtreich sei nicht verpflichtet, die ungedeckte Notenschuld der Einzelstaaten zu tragen. Die angebliche Bevorzugung einzelner Staaten gegenüber anderen sei eine irrige und durch die Verhältnisse widerlegte Behauptung. Die Reichsregierung mußte den Einzelstaaten entgegenkommen, dieses war die Absicht des Gesetzes. Ueber die Bemilligung der Quote des Notenüberschusses lasse sich rechten, aber keinesfalls sollten Staaten, die weniger Papiergeld ausgegeben haben, stärker benachtheiligt werden, als die Vorlage ausspreche. Der Minister widerlegt sodann die Annahme, daß die Vorlage einen Ueberfluß an Papiergeld schaffe und legt das Verhältnis zu dem Silbervorrath in Preußen dar. Zur Einführung der Markrechnung in Süddeutschland könne Preußen „Achtgroschenstücke“, deren es über 50 Millionen besitze, als Markstücke, und „Viergroschenstücke“, deren es über 8 Millionen besitze, als Halbmarkstücke ausführen. Deutschland habe nicht nöthig, große Silbermassen auf den Weltmarkt zu werfen, das Ausland müsse dafür wenigstens einen ansehnlichen Preis zahlen. Der Reichstag möge die Vorlage annehmen. Nach längerer Debatte wurde §. 1 mit der Bestimmung angenommen, daß, dem Antrage Bamberger's entsprechend, nur Apoints zu 5,20 und 50 Mark ausgegeben werden. (Fr. J.)

Müllheim, 16. April. Wohl der größte Kufbaum nicht nur in Baden, sondern in ganz Deutschland wurde dieses Frühjahr gefällt. Er stand auf der Gemarkung Obereggers beim Dorfe Schallfingen und hat der Stamm bei einer Länge von 16 Fuß unten einen Durchmesser von 7 Fuß, in der Mitte 5 1/2 Fuß, einen Kubikinhalt von etwa 400 Fuß und ein Gewicht von etwa 160—180 Zentner. Er wurde von der Firma Kiefer und Jäger in Freiburg angekauft und soll zu Fourniren geschnitten werden. Ueber die Osterfeiertage wurde der liegende Baumriese von Tausenden von Personen besucht und gleich die Stätte einem Wallfahrtsorte.

Oesterreichische Monarchie.

Aus Eßegg, 12. April, wird über die verheerenden Waldbrände in Slavonien gemeldet: „Seit acht Tagen brennen Kessourcen und Schonungen in der Balpoer, Miholjacer, Naschitzer, Kuzvoer, Podgoraker und Diakovarer Herrschaft. Auch in Bucin und Mitrowitz sind große Brände an der Tagesordnung. Baron Brandau hat bis heute 2500 Joch alte Schonungen und zwanzigjährigen Jungwald verloren, und Graf Pejacevich hat ebenfalls große Verluste erlitten. In Pomokin ist ein Brand durch Curgie glücklich und rechtzeitig gelöscht worden, und der Brandleger wurde dem Gericht übergeben. Heute Nacht ist im narturer Wald Mazura Feuer angelegt worden, welches bis 3 Uhr Nachts glücklich gedämpft war. Auf dem Holzplaze beim Regimentsgarten brach um 11 Uhr Nachts Feuer aus, welches augenscheinlich angelegt worden war; dasselbe war in zwei Stunden gelöscht. Man ist hier in leicht begreiflicher Unruhe. Von Cjepni aus sieht man die ganze Nacht hindurch Slavonien in Feuerflammen. Gestern war Naschitz in Gefahr, in Asche gelegt zu werden, da die Waldbrände sich bis an den Ort selbst erstreckten.“ (N. 3.)

England.

London, 16. April. Die Landung der Leiche Livingstone's fand gestern unter großer und sympathischer Theilnahme des Publikums in Southampton statt. Ehe die Leiche an Bord des Schiffes kam, mußte sie einen Weg von 1500 Meilen, vom Innern Afrika's nach der Küste transportirt werden; der Steamer „Calcutta“ brachte sie von Zanzibar nach Aden, von hier brachte sie der Dampfer „Malwa“, via Suez-Canal, nach Southampton. Die Leiche befindet sich in zwei Särgen; der innere derselben wurde an Bord des „Bulture“ angefertigt; der äußere, aus Zanzibar-Holz mit Zink ausge schlagen und schwarz angestrichen, wurde von der römisch-katholischen Mission in Zanzibar geliefert. Der Sarg war mit der Flagge der Dampfschiff-Gesellschaft bedeckt; die Cajüte, in welcher derselbe stand, mit der englischen Flagge ausgeschlagen. John Weinright war nicht der einzige Keger, welcher der Leiche folgte; ein anderer Schwarzer schloß sich dem Zug an; er trug ein weißes Banner mit schwarzem Rande und der Inschrift: „Livingstone, der Freund der Sklaven.“ Die Plattform-Batterien feuerten unterdessen Salutschüsse, das Gelaute der städtischen Kirchenglocken fiel ein, während das Musikcorps der 1. Haut-Regiment-Regeniere „Sauls Todtenmarsch“ spielten. Der ganze Weg, den das Cortège zu durchziehen hatte, war dicht mit Menschen besetzt. Gegen halb 1 Uhr erreichte der Zug die Eisenbahn Station, von wo der Sarg mit Extrazug nach London

befördert wurde, wo verschiedene Trauermagen harrten, um die Leiche an ihren vorerftigen Bestimmungsort, das Gebäude der geographischen Gesellschaft, zu bringen. Nächsten Samstag wird die Leiche in der Westminster Abtei feierlich beigefetzt werden.

London, 17. April. Die bei Gelegenheit des bevorstehenden Besuchs des Kaisers von Rußland ursprünglich beabsichtigte Flottenrevue wird auf den Wunsch desselben nicht stattfinden, da der Anwesenheit des Kaisers ein privater Charakter gewahrt bleiben soll. (R. 3.)

Unterhaltendes.

Der Armenarzt.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt
von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Alphons beruhigte den Alten, so gut es ging, dann entfernte er sich mit Eva, hat sie, zur Mutter zu eilen, während er selbst den Weg nach Dr. Feldmann einschlug.

Mit kurzen Worten setzte er diesem auseinander, was sich begeben, theilte ihm seine zur Gewißheit gewordenen Vermuthungen mit, und bat ihn, den Vermittler zu spielen.

Feldmann war sogleich bereit, und machte sich auf den Weg. Er fand die Alte allerdings kränker als zuvor, aber ihr Leiden schien mehr ein seelisches als ein körperliches zu sein.

„Sie haben einmal bereits meine Hülfe zurückgewiesen,“ begann er, „ich hörte, daß Sie leidend seien, kränker als je, und ich bitte Sie, meine Hülfe diesmal nicht abzuschlagen.“

„Wir können Sie nicht helfen,“ erwiderte die Kranke mit schwacher Stimme, „mein Leid muß ich tragen, es fährt mit mir in die Grube. Eins nur liegt mir auf dem Herzen, aber, Herr Doctor,“ fuhr Sie fort, „ich glaube, ich habe nicht recht gehandelt, sehen Sie, es kam Jemand, der wollte mein Kind glücklich machen, wie er sagte. Das sagte mir auch Jemand einmal, und ich wurde so unglücklich wie Niemand auf der Erde. Dasselbe Schicksal wollte ich meinem Kinde ersparen, und ich sagte Nein; wann ich Ja gesagt hätte, denn es giebt doch auch Menschen auf Erden, für die das Glück da ist, und wäre es nicht möglich gewesen, daß mein Kind glücklich geworden wäre, wenn ich meine Einwilligung gegeben hätte?“

Feldmann dachte in demselben Augenblick daran, wie er selber jetzt nach vielen Leiden glücklich geworden war. Er dachte an das neue Leben, welches Emilie an seiner Seite beginnen würde, und an die Zukunft, die ihm rosig entgegen lächelte, und sagte daher mit erhobener Stimme: „Gewiß hätten Sie Ihr Kind glücklich gemacht, denn ich kenne den Mann, der ihr gegenüber die Verpflichtung übernommen hat, sie treu durch das Leben zu geleiten. Sie können ja noch wieder gut machen, was Sie versäumten, denn die beiden lieben sich treu und ehrlich.“

„Oh,“ sagte die Alte, „ich kenne die Treue, sehen Sie, Herr Doctor, nur Ihnen allein will ich es anvertrauen, mit Niemandem habe ich darüber gesprochen in den langen, langen Jahren, selbst mit Bea nicht, der ich doch Alles sagen konnte, aber Ihnen muß ich es mittheilen. Es muß ein Mensch außer mir wissen, damit ich Erleichterung finde. Und nicht wahr, die Aerzte sind verschwiegen, sie reden nicht über das, was ihnen gesagt wird am Krankenbette, vielleicht am Sterbebette?“

„Auch wir Aerzte haben das Siegel des Beichtgeheimnisses,“ antwortete Dr. Feldmann.

„Nun denn,“ fuhr die Alte fort, „ich war auch einmal jung, wie mein Kind, meine Eva, denn ich lebte in andern Verhältnissen als jetzt; da kam ein Mann zu mir, ein guter Mann, den mußte ich lieben wie ich nur. Gott im Himmel lieben konnte, und er sagte zu mir, daß er mich glücklich machen wollte. Das hätte er auch gethan, ich weiß es, aber er durfte nicht, damals gehörte ich einer Familie an, die man angesehen nannte, die einen Namen in der Stadt führte, und der, der mich liebte, hatte keinen Namen. Er war arm, er war so arm wie er gut war, und als mein Bruder ersuhr, daß ich ihn liebte, da sagte er Nein, da mußte er ihn in meinen Augen schlecht zu machen, aber ich glaubte es nicht. Da eines Tages erhielt ich einen Brief von dem jungen Mann, in welchem er mir schrieb, daß Alles aus sei, daß er mir nie verzeihen könne, daß er hinaus gehe in die weite Welt, und meiner nicht mehr gedenken wolle. Das war aber so gekommen: als ich, wie wahnsinnig über den Brief, mein elterliches Haus verlassen wollte, wurde mir der Ausgang verwehrt. Ich war eine Gefangene, und der mich gefangen hielt, war mein eigener Bruder. Das Ganze war sein Werk, er war hingegangen zu ihm, den ich liebte, er hatte ihm gesagt, daß ich nichts von ihm wissen wollte, und als Beleg zeigte er ihm in der Zeitung eine Verlobungsanzeige, auf der mein Name stand

mit dem eines Menschen, den ich nicht kannte. Das hatte mein Bruder gethan, und damit ich nicht erfahren sollte, was er gethan wurde ich abgesehen gehalten von der Welt. Darauf vergingen einige Jahre, ich war ruhig geworden. Niemand ahnte, daß ich den Urheber meiner Leiden hatte. O, ich wäre im Stande gewesen, eine entsetzliche That zu thun, ich hätte ihn vernichten können, wenn nicht die Erinnerung an den, welchen ich liebte, und der so gut war, mich abgehalten hätte, denn er würde nie im Stande gewesen sein, eine böse That zu thun. Da kam eines Tages ein Mann, der um meine Hand warb, ich gab sie ihm und wurde seine Frau, ohne ihn zu lieben, denn ich liebte nur den Einen. Wir zogen fort von Hamburg, wir gingen nach Bremen. Die Geschäfte meines Mannes gingen schlecht, er wendete sich, ohne daß ich es wußte, an meinen Bruder, und erhielt von diesem die Antwort, daß er nicht im Stande sei, etwas für uns zu thun. Ich machte ihm Vorwürfe, daß er diesen Schritt gethan, aber das war nicht mehr zu ändern. Dann verarmten wir, wir trugen zusammen das Unglück und die trüben Tage, dann starb er und ich stand allein mit meinem Kinde. Es litt mich nicht mehr in Bremen. Ich nahm das Beste, was ich hatte und zog mit meiner Eva nach Hamburg, dahin zurück, wo ich nicht gehofft hatte, das Glück zu finden. Nun habe ich die Jahre hier unter angenommenem Namen gelebt, Niemand hatte gewußt, wer ich bin, Niemand kümmerte sich um die alte, kränkliche Frau. Sehen Sie, Herr Doctor, so ist es gekommen, daß ich elend wurde, und nun können Sie begreifen, weshalb ich mein Kind bewahren wollte, denn wenn der junge Mann, der meine Eva liebt, auch aus einer solchen Familie stammt, und wenn seine Verwandten kommen und treiben ein höllisches Spiel mit ihm und er mache mein Kind unglücklich, sollte ich da nicht zur rechten Zeit dem Unheil vorbeugen?“

Dr. Feldmann schwieg einen Augenblick. „Und Sie haben Ihren Bruder nie wiedergesehen?“ fragte er.

„Nein,“ antwortete sie.

„Und wenn ihr Bruder nun, vor Neugier gequält, einen Augenblick herbeiseht, in welchem er Sie um Vergebung bitten dürfte, werden Sie ihm diese Günst verweigern?“

„Er mich um Verzeihung bitten?“ fragte sie und sah den Arzt groß an, „ach, Sie kennen ihn nicht.“

„Und doch kenne ich ihn,“ erwiderte Feldmann. „Ich weiß, was in seinem Herzen vorgeht, und nun erlaube er sich eine kleine Lüge, mir selbst hat er gestanden, daß er den Augenblick herbeiseht, um die Verzeihung seiner Schwester zu erhalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in Sard (nähe Karlsburg). Sechs Kinder, Söhne zumest wohlhabender romanischer Wirths, gingen in die Gemarkung der Gemeinde, um Lehm zu graben, mit dem die Außenwände der Häuser ihrer Eltern für die kommenden griechischen Ostern frisch bestrichen werden sollten. Eine schwerer Lohmschichte löste sich los und verschüttete die kleinen Arbeiter. Einem derselben, welcher größer und kräftiger als die Uebrigen war, gelang es, sich durchzugraben und auch zwei seiner Gespielen zu retten; die anderen drei erlitten aber einen schrecklichen Tod. (N. 3.)

— Ein gräßlicher Unfall hat sich in einer Kohlengrube bei Dufingfeld zugetragen, der nicht weniger als 53 Menschenleben hinraffte. Es waren 152 Personen in der Grube beschäftigt, als die Explosion erfolgte, und man befürchtet, daß die angegebene Zahl der Todten leider noch nicht die richtige sei. Wie man sich denken kann, war die Scene eine unbeschreiblich schmerzliche, zumal als die Frauen und Mütter an die Unglücksstätte kamen und die ihnen angehörigen Familienglieder unter den Leichen erkannten. Bis jetzt sind 50 Leichen herausgeschafft worden.

— In Berlin wird der Handel mit schamlosen Bildern und Büchern neuerdings scharfer überwacht. Das ist sehr erfreulich und sollte allgemein geschehen. Die schoußlichsten Bilder und Bücher werden durch Colporteurs in Massen unter das Volk in Städten und auf dem Land geworfen und dieses Gift obendrein viel theurer bezahlt als das beste Buch. (H. D.)

Galler Getreide-Markt vom Samstag, den 18. April.

Kernen (Lager 424 Ctr., Schrammenrest 149 Ctr.) 9 fl. 18 kr., 9 fl. 9 kr. 9 fl. — kr. abgeschl. 2 kr.
Haber (Lager 85 Ctr., Schrammenrest 16 Ctr.) 5 fl. 20 kr., 5 fl. — kr., 4 fl. 12 kr. abgeschl. 26 kr.
Rogetten (Lager 303 Ctr., Schrammenrest 234 Ctr.) 7 fl. — kr., 6 fl. 43 kr., 6 fl. 30 kr. abgeschl. — kr.
Gerste (Lager 2 Ctr., Schrammenrest — Ctr.) 7 fl. 12 kr., 7 fl. 12 kr. 7 fl. 2 kr. abgeschl. 6 kr.
Wicken (Lager 29 Ctr., Schrammenrest 10 Ctr.) 4 fl. 6 kr., 4 fl. 2 kr., 4 fl. — kr. abgeschl. 49 kr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Im Verlag von Fr. Ackermann in Weinheim ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neuester Münzrechner.

Genaue Umrechnung der bisherigen süddeutschen Gulden, Thaler, Markkourant, Thaler-Gold, österreichische Gulden und Franken von 1 Pfennig bis 100,000 Thaler

in die neue deutsche Reichsmünze
und umgekehrt

von der deutschen Reichsmünze
in die bisherigen.

Nebst dem Münzgesetz v. 4. Dez. 1871 & 9. Juli 1873.

4. Auflage. Taschenformat geh. 12 kr.

Derselbe in

Plakatform

gr. Imp. Format. Preis 12 kr.

Bei der Einführung der neuen Reichsmünze ist dieser Münzrechner für Jedermann unentbehrlich und kann derselbe wegen seiner praktischen Einrichtung nicht genug empfohlen werden.

Auf direkte Bestellung und Einsendung des Betrags in Postmarken, wird der Münzrechner franko gesandt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Häcksel-Maschinen

in 12 Größen, neuester und bester Construction, ganz von Eisen und Stahl gebaut, schneiden ohne Hüberauswechslung 3 bis 5 Längen Häcksel.

von Thlr. 26 an franco jeder Bahnstation. Man wende sich schriftlich an

Ph. Mayfarth & Comp. Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.
oder an deren Agenten.

Für die

Offenburger Naturbleiche

nimmt Tuch, Garn und Faden zur besten Besorgung in Empfang in:

Lorch: G. Storz.

Erste Nummer gratis in allen Buchhandlungen!

Illustrirte Jagdzeitung.

Organ für Jagd, Fischerei & Naturkunde.

Herausgegeben vom

Regl. Oberförster G. Nitsche zu Winkwitz b. Leisnig.

Durch eine große Anzahl der bedeutendsten Mitarbeiter, wie v. Eschudi, Graf Koszoth, Baron Kolbe, Freiherr von Drost-Hülshoff, N. Zimmer, v. Eschusi-Schmidhofen, Guido Hammer u. s. w. unterstützt, erscheint diese reichhaltige und gediegene Zeitschrift, geziert mit den prächtigsten Illustrationen, vom October ab monatlich zweimal in der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung zum billigen Preise von 1 Thlr. halbjährlich. — Anzeigen aller Art werden angenommen.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie der Unterzeichnete nehmen jederzeit Bestellungen an.

Heinrich Schmidt,

Verlagsbuchhandlung f. Forst- und Landwirtschaft
in Leipzig.

Der Bote vom Welzheimer Wald

empfehlte sich zur Aufnahme von Inseraten jeder Art, welche bei der großen Verbreitung desselben von sicherem

Erfolg sind billigst und berechnet werden.

G m ü n d.

Kinderwagen

in großer Auswahl bester Qualität, wobei auch gut erhaltene gebrauchte empfiehlt zu den billigsten Preisen

Den 12. April 1874.

Friedrich Weiß.

L o r c h.

Unterzeichneter verkauft am

M o n t a g den 20. d. Mts.
von Mittags 1 Uhr an

in seiner Wohnung seinen bereits neuen

Schreinerhandwerkzeug,

bestehend in 2 Hobelbänken, 4 Schraubzette, Schraubknechte, Zwingen, 24 Reihhöbel und verschiedenen Werkzeugen, im öffentlichen Aufstreich, wozu Kaufsliebhaber einladet

K. Kuhn, Schreiner.

Liederkränz-Bazar.

Loose à 30 kr. das Stück

sind zu haben bei

Kaufmann Bilfinger.

Welzheim.

W e l z h e i m.

30-40 tüchtige Arbeiter



finden beim Eisenbahnbau dauernde Beschäftigung.

Taglohn 1 fl. 30 kr.

bis 1 fl. 45 kr. (nach

Umständen noch höher).

Weiteres durch

Johann Kugler,

berzeit hier.

L o r c h.

Ein kräftiger junger Mensch, der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, findet eine Lehrstelle auch ohne Lehrgeld bei

Leonh. Altvater, Bäcker
und Klosterwirth.

W e l z h e i m.

100 Centner Heu hat zu verkaufen
Ludwig Graf.

6-7 Morgen Acker und Wiesen verkauft aus freier Hand und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.
Der Obige.

W e l z h e i m.

Lehrling-Gesuch

Einen wohlgezogenen Jungen nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Elinger, Bäcker
b. d. Post.



Zwei noch ganz gute Wagen hat zu verkaufen
Kroenenwirth Fischer
in Breitenfürst.

Geld-Corten vom 18. April. 1874.

Imperial	9. 40-42.
20-Francs	9. 24 ¹ / ₂ - 25 ¹ / ₂ .
Pistolen	9. 34-36.
Souvereigns	11. 50-52.
Holl. fl. 10	9. 45-47.
Ducaten	5. 31-33.